



DRUCKER PRESSE INFOFLYER DER HKM

SPIEL: HERTHA BSC - 1.FSV MAINZ 05

AUSGABE: 27

GESCHAEFTSSTELLE VON MAINZ 05

WANN WIR DIE ERSTEN
DREI PUNKTE HOLEN?



HALLO NULLFÜNFER,

Nur drei Wochen nach der letzten Ausgabe in Paderborn, sind wir mit der #27 Ausgabe unserer Druckerpresse wieder zurück. Seitdem ist dann aber doch einiges passiert und die paar Seiten sind schnell gefüllt. Kontinuität, die wir in der Rückrunde haben vermissen lassen, bügeln wir somit halbwegs wieder gerade. Gerade, weil der September nur noch ein weiteres Auswärtsspiel für uns bereit hält, bei dem es für uns wenig Sinn macht, ein Heft zu verteilen. Landen so schon viel zu viele Ausgaben unachtsam auf dem Boden oder in der Pfütze, haben in Frankfurt wohl noch weniger Leute ein offenes Ohr (eher Auge) für unsere Anliegen. „Derby“ eben. Drehen wir die Ausgabennummer eben heute in die Höhe.

Wir hatten es gesagt, viel Wasser ist den Rhein runter geflossen und auch in unserem kleinen Kosmos sind in den letzten drei Wochen ein paar Dinge passiert. Auf eine hübsche Choreo, die unsere Herzen etwas höher schlagen lässt und wir stolz sein dürfen, folgte der Punktgewinn in Paderborn und daheim gegen Hannover 96. Für das sportliche Durcheinander in den Vorwochen, zwei Punkte, die uns keiner mehr nehmen kann. Sollte man in so einer Situation normal hinter der Mannschaft stehen und sie akustisch unterstützen, war das in den ersten beiden Bundesligaspielen wieder eine mittlere Katastrophe. In Paderborn waren im Block wieder hunderte Menschen, die man sonst nie bei einem Auswärtsspiel sieht und scheinbar nur die Liga komplettieren wollten. Ein Interesse an der Unterstützung der Mannschaft war kaum vorhanden. Stattdessen bekommen wir ständiges Klagen und Gemecker über zu große Schwenkfahnen und deren Einsatz. Wenn wir demnächst mit den üblichen 400 Verdächtigen in Augsburg, Schalke oder Bremen stehen, ist das kein Problem. Aber auch bei dem Heimspiel gegen Hannover sah es nicht besser aus. Zwar wurden in der ersten Halbzeit Momente erreicht, die man als „gut“ bezeichnen kann, allerdings haben die genauso schnell nachgelassen, wie sie gekommen sind. Von der Wunschvorstellung, dass die Tribüne mal mehr raus haut, als ein stumpfes F-S-V, haben wir uns verabschiedet. Daher sehen wir den unteren Teil von Q und R umso mehr in der Pflicht. Was sich dieser Bereich allerdings immer wieder erlaubt, ist eine absolute Frechheit. Da helfen selbst vier Vorsänger nicht mehr, um manchen aus dem Tiefschlaf zu holen. Ziemlich trauriges Bild, was der Bereich abgibt. Statt sich vorwärts zu entwickeln, gibt es immer wieder Schritte zurück. Unsere Hoffnung ist, dass die Lichtblicke, die auswärts ab und an gezeigt werden, auch mal daheim aufleuchten, ansonsten sind wir es echt bald leid und beantragen 34 Auswärtsspiele in der Saison. DFL geht da was?

Während in unseren Köpfen sich Gedanken gemacht werden, wie man diesen Trend stoppen kann, ist Christian Heidel im Sommer-Sale unterwegs und langt so richtig zu. Da wechseln kurz vor Ende der Transferperiode mal eben locker flockig fünf Spieler den Verein und laufen in der kommenden Saison mit unserem Wappen auf der Brust auf dem Rasen auf. Wenn man sich dann noch überlegt, was unter den Neuzugängen für Namen sind, lässt das teilweise schon mit der Zunge schnalzen, auch wenn der ein oder andere nur ausgeliehen ist und der Verein keine Kaufoption besitzt. Davon abgesehen, erinnert der Kader aber auch bisschen an das aufgeblähte Konstrukt, mit dem der FC Schalke oder der VfL Wolfsburg nach dem Engagement von Felix Magath zu kämpfen hatte. Ganz so heftig ist es natürlich

nicht, haben uns schließlich auch ein paar Spieler kurz vor Ende der Transferperiode verlassen. Trotzdem ist es eine krasse Entwicklung, wenn man bedenkt, wo diese Neuzugänge dann noch zum Einsatz kommen sollen und wer dafür aus der aktuellen Elf weichen muss. Breit aufgestellt scheinen wir nun zu sein. Alle Positionen sind doppelt besetzt. Amüsiert waren wir dabei von der öffentlichen Wahrnehmung von Heidels Einkaufsbummel. War er vor vier Wochen noch unfähig ein paar gescheite Spieler zu verpflichten und hatte seine „Transfermagie“ eingebüßt, ist er jetzt die absolute Shopping Queen, durch die Verpflichtung von Wollscheid, Hoffman und dem spanischen Wunderknaben und darf wieder mit Krone und Zepter den Transfermarkt regieren. Am Ende wird alles gut, da sind wir uns sicher und das hängt jetzt nicht nur an den noch getätigten Transfers. Die Mannschaft braucht einfach seine Zeit, um sich mit dem neuen Trainer zurechtzufinden. Und auch nicht ganz unwichtige Spieler haben den Verein verlassen. Kommt Zeit, kommt Rat und dann auch die Punkte. Der Start war jetzt immerhin nicht so schlecht, wie ihn manche schon prognostiziert hatten.

Inhaltlich erwartet euch heute auch wieder eine runde Sache auf euch. Gleich nach den aktuell gelesenen Zeilen, erwartet euch ein Rückblick auf das Entstehen und die Querelen der Choreo in Paderborn. War alles nicht ganz einfach, aber das gemeinsam erreichte Bild entschädigt mal wieder für vieles. Im Anschluss geht es mit einer wichtigen Thematik weiter, die bisher in der Fanlandschaft wenig Beachtung fand. Gerade dieser Umstand veranlasst uns, dann doch nochmal die Sache aufzukochen und darauf aufmerksam zu machen. Denn, der von Harald Stutz in den Raum geworfene Einstieg von Investoren, ist definitiv keine Sache, die uns erfreut. Außerdem im Heft gibt es wieder etwas zur sportlichen Thematik zum Transfergebnen und Vereinstreue, einen Text der sich kritisch mit „Boykotten“ auseinandersetzt und die liebenswerten Vorzüge einer schönen Wochenendticket-Fahrt anpreist. Zudem melden unsere Balkanliebhaber News rund um die Bad Blue Boys Zagreb, die wir euch natürlich nicht vorenthalten wollen. Am Ende des Vorworts und der Inhaltsübersicht, ist es uns nochmal ganz besonders wichtig, auf die Mainzer Fanhilfe hinzuweisen. Dieses Projekt der Rechtshilfe steckt aktuell noch in den Kinderschuhen und sucht noch weitere Mitstreiter, die mit ihrer Mitgliedschaft dem Projekt unter die Arme greift. Es ist wichtig, dass das Ganze auf möglichst breiten Beinen steht und langsam aber sicher in die Gänge kommt. Es ist dabei wichtig zu betonen, dass von der Fanhilfe keinerlei Strafen gezahlt werden, sondern, dass man den Betroffenen lediglich die Anwaltskosten zum Teil finanziert, um somit einen fairen Prozess zu ermöglichen. Aus diesem Grund haben wir am Ende des Heftes nochmal eine kurze Übersicht abgedruckt, die die Fanhilfe vorstellt. Gleichzeitig gibt es dazu noch das Anmeldeformular, das ihr am besten noch im Block ausfüllt und es zurück gebt, damit wir es entsprechend weiterleiten können! Jetzt aber wirklich mal genug. Viel Spaß mit dem Heft, nehmt euch die Zeilen in der ersten Hälfte des Vorworts zu Herzen und drückt die Daumen, dass es heute mit einem Sieg gegen Hertha BSC weiter bergauf geht und wir uns nicht wieder motzend auf der Mauer am unteren Ende des Gästeblocks wiederfinden.

**ROT-WEIßE FAHNEN LASSEN ERAHNEN...
HANDKÄSMAFIA**

NEIN ZUM INVESTORENEINSTIEG!

Mitten im Trubel der Europacupspiele zündete 05-Präsident Harald Strutz medial mal wieder eine echte Bombe und sprach offen von seinem Interesse, einen strategischen Partner für Mainz 05 zu gewinnen. Auch, wenn diese Aussagen damals recht wenig Beachtung fanden, ist dieses Thema für uns hochbrisant und aktueller denn je. Der Trend in der Bundesliga geht schließlich immer mehr in Richtung solcher Investoren. Für Anhänger traditionellen Fußballs, indem vor allem die sportliche Arbeit zählt und diese für dementsprechende finanzielle Vergütung sorgen sollte, ist eine Umkehr dieser Einstellung eine große Gefahr für den gesamten Fußball. Alles was manche Vereine, wie auch Mainz 05, sich über jahrelange Arbeit mühsam Stück für Stück erarbeitet haben, kann heute im Nu durch einen finanzstarken Investor im Schnelldurchgang geleistet werden. Schauen wir nach Leipzig oder Hoffenheim, als Beispiele für so einen Aufstieg im Eilverfahren. Sie sind bereits spürbare Realität und die Luft für Vereine wie Freiburg oder Mainz 05 wird immer dünner. An diesen Standorten muss schon jetzt jedes Rad ins andere greifen, um dauerhaft bei solchen finanziellen Ränkespielen mithalten zu können. Und auch hier ist längst nicht alles Gold was glänzt. Auch hier wird jede Möglichkeit der Vermarktung mitgenommen, Stadion- oder Tribünnennamen verkauft, Eckbälle und Zuschauerzahlen präsentiert und all diese unmöglichen Dinge, die das pure Fußballerlebnis zu einer einzigen Werbeveranstaltung verunstalten. Die Vereine sind auf dem Weg sich selbst die Identifikationsmerkmale zu rauben, völlig austauschbar zu werden. Denken wir nur mal an das Hamburger Volksparkstadion, das mittlerweile bereits den vierten Namen innerhalb der letzten 14 Jahre trägt. Bereits jetzt hat der Grad des Verkaufs der Vereinsidentitäten beachtliche Ausmaße angenommen und jetzt bringt Harald Strutz auch noch einen Investor mit ins Spiel...für uns eine sehr bedenkliche Entwicklung!

Aber aus wirtschaftlicher Sicht ist ein solcher Gedankengang natürlich nachvollziehbar. Wenn bei 2/3 der Vereine mittlerweile oder in naher Zukunft Investoren mitmischen, bedeutet dies schlichtweg einen direkten finanziellen Nachteil. So ist es ja bei solchen Entwicklungen immer gelaufen: einer verkauft etwas und die anderen ziehen nach, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Bislang konnte man damit weitgehend seine Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit als Verein wahren, aber ein Investor ist in dieser Hinsicht sicherlich eine neue Evolutionsstufe. Steigen Investoren ein, müsste es nämlich auch zu Änderungen in der Vereinssatzung kommen. Da wird dann in der Regel die Profiabteilung ausgegliedert und ein gewisser Anteil daran an den Investor verkauft. Die DFL schreibt vor, dass ein Investor allerdings nur maximal 49% Anteile eines solchen Modells halten darf und die restlichen 51% in den Händen des Stammvereins bleiben müssen. Diese Vorschrift ist unter dem Namen 50+1 Regel in den DFL-Statuten verankert. So soll die Entscheidungsgewalt weiter in den Händen der Vereine liegen. Realistisch gesehen, wird aber kaum ein Investor so viel Geld in die Hand nehmen und dann freiwillig auf einen gewissen Einfluss, auch in anderen Vereinsbereichen, verzichten. Auf dem Papier sieht es also schön aus, dass eine Mitgliederversammlung mit 51% die Entscheidungen treffen kann, aber wie viele Entscheidungen im Tagesgeschäft werden denn tatsächlich noch demokratisch

durch die Mitglieder getroffen? Leider die allerwenigsten und deshalb würde ein Investoreneinstieg in unseren Augen zwangsläufig auch dazu führen, dass viele Entscheidungen am Ende des Tages durch den Investoren getroffen werden.

Für uns ein klarer Bruch mit der bisherigen Vereinsphilosophie von Mainz 05 und zum Glück hat auch Christian Heidel sich sehr kritisch zu einem solchen Investoreneinstieg geäußert, allerdings auch angedeutet, dass man mit der Entwicklung gehen müsste. Schaut man da momentan einmal durchs Land, scheint es auch hier nur noch eine Frage der Zeit zu sein, ehe man sich tatsächlich ernsthaft mit dem Thema Ausgliederung und Investoreneinstieg beschäftigen muss. Hinter Bayer Leverkusen und dem VFL Wolfsburg stecken seit Jahren große Konzerne und bestimmen aus dem Hinterzimmer heraus, wie es zu laufen hat. Beim Hamburger SV wurde in diesem Sommer ausgegliedert und ein Milliardär schmeißt ohne Idee und Konzept mit der Kohle wild um sich. Bei Hannover 96 plant Martin Kind seit einer Weile seinen Einstieg und bei Hertha BSC ist vor kurzem ein amerikanischer Großkonzern eingestiegen, der bekannt dafür ist, seine Projekte auch schnell wieder fallen zu lassen. Das Projekt „Hoffenheim“ wäre bereits seit 2 Jahren tot, wenn Dietmar Hopp nicht jedes Jahr das finanzielle Minus ausgleichen würde und in der 2.Liga strebt momentan mit RB Leipzig das Projekt eines österreichischen Brauseherstellers empor. Ein „Verein“, der wirklich keinen anderen Zweck erfüllt, außer Marketing zu betreiben, in dem es keinerlei demokratisches Mitgliedergefüge gibt und das rein strategisch vom Konzern gelenkt wird. Tolle Aussichten für die Bundesliga... In den nächsten Jahren kann der Sport, solides Wirtschaften und ehrenamtliches Engagement weiter in den Hintergrund rücken und Platz machen für die Muskelspiele verschiedener Konzerne!

Klar ist aber auch, dass es nur eine begrenzte Spanne an Aufmerksamkeit gibt, nur eine begrenzte Anzahl an Erfolgen und Plätzen in internationalen Wettbewerben und auf Dauer werden viele Investoren sicherlich keine Mittelmäßigkeit unterstützen wollen. Wie interessant ist es sein Geld dauerhaft in den Elften oder Zwölften der Bundesliga zu stecken? Wird es hier ein Ende der Fahnenstange geben, wo sich die Investoren früher oder später wieder zurückziehen, ihre Projekte fallen lassen wie heiße Kartoffeln und der Abstand zwischen den 4,5 großen Vereinen und dem Rest schließlich unüberwindbar wird? Schon jetzt gibt es ja genügend Beispiele, bei denen sich Vereine verpokert haben und dann ganz tief gefallen sind. Denken wir da aktuell zum Beispiel an Alemannia Aachen, die plötzlich obenauf in der Bundesliga waren und jetzt, wenige Jahre später, zwar ein neues Stadion da stehen haben, aber am Rande des finanziellen Ruins stehen. Aber gelernt hat aus solchen Fehlern keiner so recht. Das Rad dreht sich immer weiter, es werden ständig neue Wege der Vermarktung gesucht, um irgendwie noch mehr Geld aus dem Ball zu pressen.

Uns als Fans von Mainz 05 ist daher Angst und Bange, wenn wir daran denken, was ein Investor aus unserem so geliebten Verein machen könnte. Wie sehr ein solcher Investor die bodenständige Philosophie der letzten Jahre über den Haufen werfen könnte für die Aussicht auf schnellen Erfolg. Wie wir vielleicht weitere Identifikationsmerkmale verlieren werden, irgendwann gar auch Logo oder Vereinsname dran glauben müssen, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Das alles erscheint längst nicht mehr unmöglich, sondern vielmehr ist es nur eine Frage der Zeit, bis andere Vereine mit so etwas beginnen und Mainz 05 diesen Weg

mitgehen muss, um konkurrenzfähig zu bleiben. RB Leipzig wird kommen und wenn dieses Experiment funktioniert, werden andere dem Beispiel folgen. Will Mainz 05 dann mithalten, bleibt irgendwann keine andere Wahl mehr. Das mag sich jetzt alles nach düsterer Zukunftsvision anhören, aber betrachtet man die Entwicklung, erscheint dies als das logische Ergebnis, wenn nicht irgendwann ein Umdenken innerhalb der Verantwortlichen von DFL und Vereinen stattfindet. Wir können daher nur jetzt schon daran appellieren Widerstand zu organisieren. Werdet Mitglied im Verein und nehmt euer Mitspracherecht wahr! Sorgt dafür, dass eine mögliche Ausgliederung von vorneherein am Votum der Mitgliedschaft scheitert!

TISCHKICKERTURNIER

HEIMSPIEL GEGEN DORTMUND
20.09 - 14:00 UHR

TREFFPUNKT BRUCHWEG

-5€ PRO TEAM-
ERLÖS FÜR DIE
MAINZER FANHILFE

HKM
HANDKAESMAFIA

ANMELDUNGEN BIS ZUM 18.09 UNTER INFO@HANDKAESMAFIA-MAINZ.DE

Hinter uns liegt eine sehr turbulente Wechselperiode. Während bei einigen Spielern schon frühzeitig ein Wechsel feststand, gab es bei anderen ein langes Hick Hack und ein Großteil der Neuzugänge wurde schließlich erst kurz vor knapp aus dem Heidel'schen Hut gezaubert.

Besonders in schlechter Erinnerung geblieben, ist uns allen natürlich der Abgang von Nicolai Müller, der dem Ruf des Geldes nach Hamburg gefolgt ist und dessen Abgang ähnlich unrühmlich eingruppiert werden kann, wie seinerzeit Michael Thurk oder Christian Fuchs. Entsprechend verärgert waren auch viele Reaktionen von Fansseite. Schnell ist dabei auch die Rede von Söldnermentalität und die Empörung groß. Allerdings ist, realistisch gesehen, ein solches Verhalten heute eigentlich schon Tagesordnung.

Es gibt sie kaum noch, die Spielertypen, die ihre gesamte Karriere bei ein und demselben Verein verbringen. Diejenigen, die selbst als Kind in der Kurve standen und die auch ein verlockendes Vertragsangebot ablehnen würden, um ihrem Club die Treue zu halten. Längst Vergangenheit, dass ein Großteil der Spieler einer Mannschaft aus der eigenen Jugend kommt oder gar aus der gleichen Stadt stammt. Ob das nun ein Ergebnis der generell ausufernden Kommerzialisierung im modernen Fußballgeschäft ist oder an den Spielern selbst liegt, kann man als Fan auch nicht mehr wirklich beurteilen. Es gab einfach in diesem Bereich eine massive Entwicklung, in der Fußballer nur selten, längere Zeit bei ein und demselben Verein verbringen.

Gerade ein Verein wie Mainz 05 ist für viele eine Durchgangsstation, auf dem Weg zur großen Karriere. Hier landen junge Spieler, die sich weiterentwickeln wollen oder Rohdiamanten, die woanders ihr Potential nicht abrufen konnten. Und der Verein gibt das mittlerweile auch offen als seine Transferphilosophie aus. Man setzt auf solche Transfers, die dem Verein regelmäßig hohe Transfererlöse einbringen, allerdings auch immer wieder das Risiko mit sich bringen, eine ganze Mannschaft umzubauen, wenn Leistungsträger nach kurzer Zeit wieder an zahlungskräftigere Clubs abgegeben werden.

Für Spieler wie Nicolai Müller oder in naher Zukunft vielleicht auch einen Johannes Geis, ist Mainz 05 ein Sprungbrett zu höheren Aufgaben, wie es vor ihnen bereits namhafte Spieler, wie Andre Schürrle oder Neven Subotic vorgemacht haben. Andere kamen bei größeren Clubs schnell an ihre Grenzen und konnten sich nicht durchsetzen, wie jüngst Adam Szalai. Aber für kaum einen ist Mainz 05 der Verein, wo er langfristig seine Zukunft sieht.

Im Gegenzug fällt es einem selbst als Fan auch immer schwerer, eine Bindung zu Profis aufzubauen, bei denen man jederzeit damit rechnen muss, dass sie den Verein nach kurzer Zeit bereits wieder verlassen. Besonders negativ sind dann solche Beispiele wie Christian Fuchs, der sich erst klar zum Verein bekennt und dann, nicht mal eine Woche später, bei Schalke 04 unterschreibt und davon faselt, „endlich bei einem großen Verein zu spielen“. Solche Erlebnisse verbittern und dann kommt eben sehr schnell der Begriff des Söldners ins Spiel, was sich dann bei frustrierenden Erlebnissen, wie dem Spiel in Tripolis, heftig entlädt. Es kommt auch

zu einem sozial bedingten Konflikt zwischen Fans und Spielern, weil der hoch bezahlte Spieler, aus Sicht des Fans - die für solch ein Spiel tief in die Tasche greifen mussten - nicht den gleichen Einsatz für den Verein aufbringt, wie er selbst.

Und betrachtet man es realistisch, gibt es hier auch einen enormen Unterschied. Für den Spieler ist der Verein in erster Linie Arbeitgeber, wenngleich ein solches Angestelltenverhältnis sich schon massiv unterscheidet, von dem, eines Ottonormalbürgers. Trotzdem hat ein Spieler längst nicht die Bindung zu einem Verein, wie sie viele Fans über Jahre hinweg entwickelt haben.

Solche Situationen sind dann immer etwas unsinnig, wenn Fans den Spielern diesen Vorwurf machen und dabei eben den Hintergrund außer Acht lassen. Genauso, wie die dann folgenden Verständnisbekundungen von Seiten der Spieler. Vielleicht ist die Kluft zwischen schnelllebigen Fußballgeschäft und traditioneller Fanliebe zu den Vereinen, einfach auch mittlerweile an einem Punkt angelangt, wo auf beiden Seiten falsche Erwartungen geweckt werden. Spieler sind längst in der grenzenlosen Geschäftemacherei zu einer Art Ware geworden, die von Vereinen und Beratern hin und her geschoben werden. Schon in jungen Jahren werden Spieler gekauft, in Jugendinternate gesteckt und auf ein Leben als Profi vorbereitet. Wenn man sieht, welche Beträge bei solchen Deals für Kinder oder Jugendliche auf den Tisch gelegt werden, kann einem schnell schwindlig werden. Kommt es dann zu einer Verletzung oder klappt es aufgrund anderer Probleme nicht mit der Profikarriere, kann man für die Jungs nur hoffen, dass sie sich frühzeitig um Plan B gekümmert haben und nicht völlig weltfremd und abgehoben unterwegs sind.

Und selbst wenn es mit der Karriere klappt, auch danach geraten viele Spieler in finanzielle Probleme, die die zeitliche Begrenztheit eines Lebens als Profis unterschätzt haben oder einen zu hohen Lebensstandard für sich beansprucht haben. Erst jüngst kam der Fall von Andreas Brehme ans Tageslicht und auch ehemalige Koryphäen wie Eike Immel oder Ailton mussten sich gar mit Engagements im „Dschungelcamp“ finanziell über Wasser halten. Die Beschäftigung mit einer Zukunft nach der Karriere, kam bei vielen während der fetten Jahre zu kurz und kaum jemand verfügt über eine andere Qualifikation, als das Talent auf dem Platz. In einer Studie der Spielgewerkschaft VdV im Jahre 2012, kam gar heraus, dass nur 24% der befragten Profis eine abgeschlossene Ausbildung und lediglich 5% ein Studium vorweisen können.

Insofern wundert es nicht allzu sehr, wenn Spieler dem Ruf des Geldes folgen, das ist im Fußball mittlerweile der Lauf der Dinge. Trotzdem ist man als Fan immer noch schockiert und fühlt sich verraten, wenn bspw. der ehemalige bekennender Schalke Ultra Manuel Neuer, zu Bayern München wechselt. Bei allem Sinn für die Realität, ist der Aufschrei und die Empörung bei solchen Wechseln immer noch wichtig und auch gut für den Fußball, weil so wenigstens noch von Fanseite eine Art Gefühl für alte Werte hängen bleibt. Sozusagen eine letzte Bastion, die zwar leider kaum noch Einfluss hat, aber die eine gewisse Fußballkultur noch am Leben erhält. So ehrlich es auch sein mag, wenn Hulk bei seinem Wechsel von Porto nach St. Petersburg offen zugibt, dass es nur ums Geld ging, so sehr ist es wichtig, dass der Fußball einen Raum für Diskussionen und Aufreger zulässt. Sei es eben bei Transfers oder Fehlentscheidungen des Schiris, wenn es das nicht mehr geben würde, dann kann man die Stadien doch bitte gleich ganz abschließen!

RÜCKBLICK AUSWÄRTSSPIEL SC PADERBORN

Mittlerweile könnte man uns in Sachen Choreos schon alte Hasen nennen. In den letzten drei Jahren haben wir hauptsächlich auswärts Akzente gesetzt. Nach der ersten Aktion mit Blockfahne und Saisonmotto in Dortmund, den Konfettischeiben in Nürnberg, sowie der „Vorwärts 1.FSV Mainz 05“-Aktion im vergangenen November in Augsburg, sollte in Paderborn die bis dato finanziell teuerste und handwerklich aufwendigste Choreo seit der Gruppengründung anstehen. Hatten wir bisher hauptsächlich die Pinsel geschwungen, haben sich in den vergangenen Wochen einige den Arsch an der Nähmaschine platt gesessen.

Die Idee zu der Choreo entstand knapp 7 Wochen vor der geplanten Durchführung auf einem gemeinsamen Gruppentreffen. Die daraus resultierende Euphorie wurde direkt beim Schopfe gepackt und mit dem Absenden der Materialbestellung Nägel mit Köpfen gemacht. Jetzt gab es kein Zurück mehr, die 200 Fahnen müssen in Handarbeit genäht werden. Die Anmeldung, um die man im deutschen Bürokratenfußball nicht umher kommt, gestaltete sich nicht so einfach. In Paderborn hatte niemand so richtig ein offenes Ohr für unser Anliegen. Die genauen Blockmaße waren durch die Größenänderung des Blockes unklar und keiner rückte mit dieser Information raus. Unsere eigentlichen Anträge zu den vorgesehenen Choreoelementen wurden wochenlang ignoriert und durch Hinhalten immer weiter vor sich her geschoben. Stattdessen wurde der genaue Inhalt der Choreo gefordert, den es aber von uns nicht gibt und das wurde auch so kommuniziert. Um es kurz zu machen, die Verantwortlichen in Paderborn waren an allen Ecken und Ende überfordert. Ein Umstand der uns am Spieltag selbst noch fast zum Verhängnis werden sollte.

Nach der Lieferung von 400 Meter roten und weißen Fahnenstoff, musste dieser zunächst in entsprechende handliche Stücke geschnitten werden. Die Stoffberge in beiden Farben türmten sich vor uns auf, bevor diese in den kommenden Wochen von den fleißigen Helfern zu 215 Fahnen in der Größe 1,40 x 1,50 Meter verarbeitet wurden. Es gibt kaum eine Aufgabe, mit der man schöner seine Ferien oder den Urlaub verbringen kann. Bei dem tristen Sommerwetter aber immerhin eine sinnvolle Alternative zu dem üblichen TV Programm und dem doof daheim rumsitzen. Während die Verantwortlichen in Paderborn uns weiter hinhielten und keine definitive Zusage geben konnten, wurden die ersten Choreoelemente gestrichen, sodass die Aktion nicht so ausfallen sollte, wie von uns gewünscht. Die letzten Vorbereitungen, in Form von Fahnen mit Stöcken auszustatten und das Malen des Spruchbandes, wurden eine Woche vor dem Spiel erledigt. Immer mit dem Hintergedanken, dass zu diesem Zeitpunkt noch keine endgültige Zu- oder Absage für die Choreo vorlag. Irgendwie ziemlich nervig. Die erhoffte Zusage kam am Montag vor dem Spiel, also knapp sechs Tage vorher, mit weiteren Brandschutzeinschränkungen und dem Hinweis, dass nur gegen vorherige Ankündigung des Spruchbandinhalts die Choreo in das Stadion darf. An unserer Haltung, dass Choreoinhalte weiterhin nicht an fremde Vereinsoffizielle rausgerückt werden, änderte sich nichts. Zu schlecht waren die Erfahrungen der Vergangenheit. Wir beschlossen daher, unser Glück herauszufordern und waren uns sicher, die vorhandenen Probleme vor Ort aus der Welt zu schaffen.

War der Transport von Mainz nach Paderborn durch die Zugfahrt ohne größere Probleme, stellte nur der Fußmarsch ein paar Herausforderungen dar. Da einige zu wenig Muckis in den Armen haben, musste man, was das Tragen der Materialien angeht, immer wieder durchwechseln, sodass jeder in den Genuss kam, den Kram durch Paderborn zu schleppen. Am Eingang das chaotische und inkompetente Bild, das wir schon im Vorfeld vom SC Paderborn bekommen hat. Mit der Einlasssituation total überfordert, wollte man alle 215 Fahnen einzeln kontrollieren. Durch etwas Geschick brachte man sie komplett ohne Kontrolle durch. Anders das Spruchband. Dieses blieb bei den Ordnern mit dem Hinweis „Ist nicht angemeldet“ hängen. Einreden half nichts. Irgendwann trudelte die Paderborner Fanbetreuung an, die auch keine Anstalten machten, sich für uns einzusetzen. Und auch der wenig später eintreffende Sicherheitsobermockel verwies auf die Paderborner „Spielregeln“ und die Vorgaben von Polizei. Minutenlanges einreden und anschreien half nichts. Er blieb erstmal dabei. Die Choreo schon innerlich abgeschrieben, zog unsere Fanbetreuung, um Fanbeauftragte und Fanprojekt, den letzten Joker und schlug eine Diskussion im Rahmen des vor jedem Spiel stattfindendem Kurvengesprächs vor. Immerhin etwas, was eine halbe Stunde vor Anpfiff, von Erfolg gekrönt war. Polizei sah in einem Verbot keinen Sinn und nur der Sicherheitsbeauftragte blieb bei seiner Linie. Rein durfte, dank Fanprojekt und Fanbeauftragte, das Spruchband am Ende trotzdem. Warum einfach, wenn es auch kompliziert geht?

Die letzte halbe Stunde war nun etwas hektisch für uns. Fahnen ordentlich verteilen, Spruchband richten und darauf hoffen, dass die Ordner alle Menschen in den bereits übervollen Block gepresst bekommen und gleichzeitig noch die eigenen Plätze verteidigen. Klappte, bis auf das Verteilen am Rand, alles wie geplant und so erstrahlte zum Einlaufen der Mannschaften das rot-weiße Fahnenmeer im Gästeblock. Das Spruchband „Rot Weiße Fahnen lassen erahnen...“ untermauert das rot-weiße Bild und stammt aus einem Liedtext der Mainzer Oi Band „Springtoifel“ und sollte für alles weitere, mächtig Interpretationsspielraum lassen. Das Bild entschädigt schließlich für die unzähligen Stunden an der Nähmaschine und die gefühlt ewigen Diskussionen mit Ordnungsdienst und Paderborner Fanbeauftragten und Sicherheitsinspektoren. Wir sind mit dem Endergebnis weitestgehend zufrieden. Klar, haben wir auch nachträglich ein paar Details gefunden, die wir uns selbst ankreiden müssen, aber damit können wir aktuell gut leben und mit arbeiten. Angesichts der kurzen Vorbereitungszeit im Block, geht das gelieferte Bild schon in Ordnung und reiht sich gut in die bereits organisierten Choreografien ein. Insgesamt hat uns diese Aktion knapp 700€ kostet. Viel Geld für unsere kleine Truppe, die sich fast ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und vereinzelt Spenden finanziert. Danke daher an dieser Stelle an alle Personen, die in der Halbzeit oder nach dem Spiel ihr Kleingeld in unserer Spendendose entsorgt haben und somit ein wenig zur Refinanzierung beigetragen haben. Wer jetzt noch Spenden will, spricht uns am besten einfach an.

Ein noch größerer Dank geht allerdings an alle Personen, die uns im Vorfeld geholfen haben und so zum gelungen Bild beigetragen haben. Sei es bei Arbeiten am Spruchband, beim Nähen, dem Tragen oder Flyer verteilen. Jeder noch so kleine Handgriff hat sich gelohnt und ist Teil dieser Aktion. Gemeinsam können wir stolz auf das Erreichte sein!

Mainzer Fanhilfe

In der letzten Zeit haben sich an verschiedenen Standorten in Deutschland Fanhilfen gegründet, um Fußballfans in rechtlichen Belangen zu unterstützen.

Auch wir in Mainz haben uns dazu entschlossen, eine solche Solidargemeinschaft ins Leben zu rufen – die Mainzer Fanhilfe.

Nach dem Vorbild der Rot-Schwarzen Hilfe aus Nürnberg wollen wir euch in Zukunft zur Seite stehen.

1. PRÄVENTION

Schon im Vorfeld von möglichen Konflikten möchten wir uns um eine möglichst detaillierte Aufklärungsarbeit bemühen. Mithilfe von Infomaterial, Veranstaltungen und Workshops möchten wir Euch über Eure Rechte, Pflichten und mögliche Konsequenzen im Umgang mit Polizei und Justiz informieren. Um dies zu realisieren, arbeiten wir eng mit Vertretern der AG Fananwälte zusammen

2. VERMITTLUNG

Wenn es tatsächlich zu Problemen kommt, sind wir Euer erster Ansprechpartner! Wir stellen den Kontakt zu erfahrenen Anwälten her und leisten finanzielle Unterstützung. Hier ist zu beachten, dass wir als Mainzer Fanhilfe weder Strafen bezahlen noch über Schuld oder Unschuld im konkreten Fall richten. Unser Anliegen ist es, dass jedem, der im Kontext Fußball strafrechtlich verfolgt wird, die Chance auf einen fairen Prozess durch juristischen Beistand ermöglicht wird.

3. NACHBEREITUNG

Durch eine Berichterstattung über unsere Aktivitäten wollen wir einen transparenten und differenzierten Umgang mit der Thematik fördern. Die gewonnenen Erfahrungswerte wollen wir nutzen, damit in Zukunft eine möglichst breite Fanbasis davon profitieren kann.

Mitglied werden kann grundsätzlich jeder, der die Ziele der Mainzer Fanhilfe unterstützen möchte. Die Mitgliedschaft kostet mindestens 3 Euro für Geringverdiener, gewünscht sind nach Möglichkeit 5 Euro monatlich. Den Antrag bekommt ihr heute am USM-Stand.

Also werdet Mitglied bei der Mainzer Fanhilfe und steht gemeinsam auf gegen Repression und die Beschneidung Eurer Rechte als Fußballfans!

Mitgliedsantrag Mainzer Fanhilfe

Name, Vorname :

Strasse. Nr. :

PLZ, Ort :

Telefon :

E-Mail :

Geb. am :

Beitrittserklärung: Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Mainzer Fanhilfe

Datum und Unterschrift:

(bei Jugendlichen unter 18 Jahren, Unterschrift des gesetzlichen Vertreters)

Mitgliedsbeitrag

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für Schüler/Studenten/Arbeitslose mindestens 3 Euro und für Normalverdiener mindestens 5 Euro im Monat. Bitte überweist das Geld monatlich bis zum 28. des jeweiligen Monats an die unten angegebene Bankverbindung. Unter Betreff gebt ihr Bitte euren Namen an.

Bankverbindung

„Soli-Kasse“
IBAN: DE37 560501801200481735
BIC: MALADE51KRE
Konto: 1200481735
BLZ: 56050180
Sparkasse Rhein-Nahe

BOYKOTT!!! - ABER WARUM EIGENTLICH ?

Bei unserem Heimspiel vor 2 Wochen, gegen Hannover, werden sich sicherlich einige gefragt haben, wieso der Gästeblock nicht mal annähernd so gefüllt war, wie man es doch aus den vergangenen Jahren in Erinnerung hatte. Wieso über 90 Minuten keine Fahne geschwenkt wurde, wieso nicht der kleinste Hauch von Stimmung entstand, die üblichen Zaunfahnen fern blieben, etc...

Dieses neue und ungewohnt farblose Bild kam zustande, da sich ein Großteil der organisierten Fanszene der Hannoveraner dazu entschlossen hat, die Spiele des Erstliga-Teams zu boykottieren, bzw. ihnen ganz fernzubleiben und ersatzweise die Amateure in der Regionalliga Nord zu unterstützen.

Statt nach Hamburg, Dortmund oder München zu reisen, geht es nun nach Goslar, Havelse oder Meppen. Als Grund für dieses Handeln ist in erster Linie das gebrochene Verhältnis der Fans zum Verein Hannover 96 zu nennen. Dieser Konflikt hatte sich immer weiter verschärft und gipfelte letzten Endes in den unverhältnismäßigen Auflagen für Auswärtsfahrer beim Derby gegen Braunschweig, zu dem man verpflichtend mit dem Bus hätte anreisen sollen. Da zum damaligen Zeitpunkt weder Kompromissbereitschaft von Vereinsseite, noch Möglichkeiten den Konflikt zu lösen, zu erkennen waren, entschloss man sich gemeinsam ein Zeichen zu setzen und fortan kein Spiel der Erstvertretung zu besuchen.

Bei manch einem mögen die Ultras Hannover mit ihrem Verhalten auf großes Unverständnis stoßen, aber gerade in letzter Zeit entschließen sich immer mehr Szenen/Gruppen, die Spiele ihres Vereins zu boykottieren: Sei es in Jena, wo die ansässige Fanszene aufgrund der Übernahme von 95% der Kapitalanteile, sowie



gut 50% der Stimmrechte an der Fußball Spielbetriebs GmbH, durch einen belgischen Investor, seit mehreren Monaten den Support eingestellt hat; bei Sankt Pauli, wo sich einzelne Gruppen dazu entschlossen haben, nicht zu dem

Montagabend-

Spiel in Fürth anzureisen; die CFHH aus Hamburg, die nach der Ausgliederung ihrer Profiabteilung auf die Bundesliga verzichtet oder eine x-beliebige Szene aus dem Fußball-Unterhaus, die getrost auf das Gastspiel bei den Dosen von RB Leipzig verzichtet – der „Trend zum Boykott“ ist klar zu erkennen!

Aber warum eigentlich??

Weshalb entscheidet man sich zu solch einer drastischen Maßnahme und was will man damit bezwecken? Klar ist es unmöglich den „einen Grund“ herauszukristallisieren – hinter jeder Maßnahme der verschiedensten Gruppen oder Szenen stehen ebenso verschiedene Beweggründe.

Man will ein Zeichen setzen, zeigen, dass man sich nicht alles gefallen lässt und eben nicht bereit ist, unter teils untragbaren Umständen, noch die singenden Alleinunterhalter im Stadion zu geben! Denn exakt das ist es doch, was die Vermarkter wollen: Einen bunten singenden –mit Fahnen übersäten- Fanblock, der seine Mannschaft unterstützt, schöne und aufwendige Choreographien liefert und somit genau das darbietet, was die Zuschauer der Spitzenpartie in Liga 2 am Montagabend, bzw. die Kunden des Bezahlfernsehens, geboten bekommen wollen. Ebenso attraktiv ist die Fankurve natürlich auch für Investoren – ein Produkt lässt sich schließlich deutlich besser vermarkten, wenn es möglichst viele Menschen mit etwas Positivem, wie der facetten-/ ideenreichen Fankultur verbinden.

Dass man deshalb ein Auswärtsspiel in Leipzig boykottiert, um sich nicht zum Werbeträger und somit auch zum indirekten Unterstützer eines derart widerlichen Projekts wie Red Bull macht, ist ja auch noch sehr einleuchtend; warum aber entschließen sich Gruppen auf unbestimmte Zeit überhaupt kein Spiel ihrer



Mannschaft mehr zu besuchen oder bei diesen nicht zu singen?

Natürlich fällt es enorm schwer am Spieltag selbst den Support zu verweigern oder ganz daheim zu bleiben, doch irgendwann ist halt auch mal ein Punkt erreicht, der einfach so nicht mehr tragbar ist. Wenn beispielsweise der eigene Verein – in dem Fall Hannover 96 – sich gar juristischer Mittel bedient, um dem eigenen Anhang das Ticket zur Begegnung gegen Braunschweig zu verweigern, ist das ganz einfach inakzeptabel.

Ob die Boykottierung der Erstvertretung in diesem Fall das Mittel zum Glück ist und was damit erreicht wird, wird die Zukunft zeigen. Wobei es bei einer solchen Sache nicht nur in erster Linie darum geht, etwas zu erreichen. Wie bereits erwähnt, soll eine solche Maßnahme vor allem eins: Zeigen, dass man eben nicht alles mitmacht. Zeigen, dass man keine „Stimmungsmaschine“ ist, die auf Abruf ihr Programm abspielt, ihre Liedchen singt und sich nebenbei noch jeglichen Blödsinn von oben aufdiktieren lässt!

Wir wollen Gespräche auf Augenhöhe! Ehrliche Gespräche, bei denen man gemeinsam einen Lösungsvorschlag erarbeiten kann. Diese Gespräche bzw. die

grundlegende Kommunikation mit dem Verein sind das eigentliche Hauptziel einer solchen Boykottaktion.

Leider können solche Gespräche in manchen Fällen erst nach „härteren Maßnahmen“ zustande kommen, welche deshalb in unseren Augen unabdingbar sind. Manchmal weiß man eben erst was man hat, wenn es weg ist.

Natürlich können weder Boykott, noch die eventuell daraus entstandenen Gespräche den beabsichtigten Erfolg in Form von angestrebter Veränderung garantieren. Beispielsweise ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Verantwortlichen beim Hamburger SV nach Gesprächen mit der Ultragruppe Chosen Few Hamburg - die sich seit dieser Saison auf die Unterstützung der Bezirksligamannschaft des HSV konzentriert - die Ausgliederung ihrer Profi-Fußballabteilung rückgängig machen, dann doch eher bescheiden. Hier sieht die Sachlage vielleicht sogar etwas drastischer aus: Die nun bestehenden Strukturen werden vermutlich so schnell nicht wieder geändert und die Chancen bei der dritten Mannschaft auf lange Sicht konstant guten Support abzuliefern sind in meinen Augen leider ebenso gering, wie die auf „Gruppennachwuchs“ in der Bezirksliga (Hoffen wir, dass ich mich täusche!). Einfach zurückkehren ist auch nicht drin, da man sich somit natürlich unglaublich machen würde.

Was also veranlasste diese Gruppe zu diesem wahnsinnig großen und schwierigen Schritt, den sie gegangen ist?

Verfolgte man damit überhaupt ein Ziel? Da ich mir selbst kein Urteil über die Gedankengänge einer anderen Gruppe bei solch einem prekären Thema anmaßen möchte, bediene ich mich eines Zitates aus der Stellungnahme der CFHH, um eine eventuelle nachvollziehbare Antwort zu liefern: „Die Vorstellung, dass der HSV Fußball jetzt und auf alle Ewigkeit durch diese Leute gekauft wird und somit ihnen gehört, ist für uns unerträglich.“ Dieses Statement spricht Bände. Der Verein, dem man sein Leben gewidmet hat, für den man teilweise 15 Jahre und mehr gekämpft hat, begibt sich nun in die totale finanzielle Abhängigkeit von Investoren und untergräbt diejenigen, die einen Verein eigentlich stark machen: Seine Mitglieder.

Bei so derart krassem Fehlverhalten seitens des Vereins hilft auch keine Kommunikation mehr – vielleicht legt man darauf ja sogar keinerlei Wert mehr, da man das, was man all die Jahre als Hamburger Sportverein e.V. definierte, aufgrund der schwerwiegenden Veränderungen nun nicht mehr als diesen wahrnimmt.

Das, was man all die Jahre so sehr geliebt hat, was die Wochenenden bestimmt hat, dieser Verlust durch das Fernbleiben tut natürlich weh, allerdings wird kein Mensch dazu gezwungen, sich einem solchen Unterfangen anzuschließen. Ebenso wenig sollte man aber auch erwarten, dass sich Ultras alles gefallen lassen und Verständnis für ihr Verhalten aufbringen! Ist der Punkt gekommen, an dem das Tischtuch zwischen Verein und Fans komplett durchtrennt ist, soll eine so weitreichende Boykottierung nicht mehr den Zweck erfüllen auf Missstände aufmerksam zu machen oder die Vereinsobrigen zum Umdenken zu bekehren. Es soll gezeigt werden: Nicht mit uns! Das war zu viel! Wir lassen uns nicht einschüchtern!

**Ein Verein gehört seinen Mitgliedern!
Nur WIR sind der Verein**

DANN HALT ZUM FUTSAL...

Wir müssten lügen, dass es nicht doch einige, sehr balkanaffine Menschen in unseren Reihen gibt. Deshalb ist das hier quasi eine echte Fortsetzungsgeschichte. Schon zweimal rissen wir die Situation rund um die Bad Blue Boys, der seit 1986 bestehenden Fangruppe des kroatischen Serienmeisters Dinamo Zagreb an. Diese waren zuerst geprägt von einem bis heute andauernden Kampf mit dem Präsidenten des Vereins Zdravko Mamić, welcher mittels korrupter Machenschaften, den Verein quasi wie ein Alleinherrscher regiert. Zu diesem Übel gesellte sich der kroatische Verband, der mittels eines Vouchers für Auswärtsspiele, versuchte, den kroatischen Fanszenen, schwer zuzusetzen. Dieser basierte auf Listen mit den Namen der Auswärtsfahrern, welche von der Polizei geprüft werden soll und erschwerte dadurch eine freie und menschwürdige Anreise zu Fußballspielen. Das war also der Status unseres letzten Textes. Seit diesem ist einiges passiert in Kroatien.

Angefangen bei der grundsätzlichen Entwicklung rund um den Voucher, welcher dazu führte, dass die Fangruppen einen Waffenstillstand aushandelten und sich einem gemeinsamen Kampf gegen diesen Voucher verschrieben. So kam es unter anderem dazu, dass die Torcida Split (Fanvereinigung des zweit bedeutendsten Vereins Kroatiens Hajduk Split) und die Bad Blue Boys bei ihrem Spiel, erst einen



gemeinsamen Protestmarsch durch die Stadt durchführten, bevor man sich dann die Tribüne teilte. Hierbei wurde dann eher auf Protestliedgut gesetzt, aber wer sich mal ein wenig mit dieser Paarung auseinander gesetzt hat, dem ist klar, das die Stunde geschlagen hatte. Gilt dieses Spiel doch als

eines der meist umkämpftesten Spiele, um die Vorherrschaft im Land, in Europa. Sowohl auf dem Platz, als auch auf Fanseite. Dem Verband und auch Mamić passte diese Entwicklung übrigens gar nicht in den Kram, weshalb alle Register gezogen wurden das zu verhindern. Unter anderem wurde - neben einer Vielzahl an willkürlich ausgesprochenen Hausverboten gegen die Bad Blue Boys und immer wieder durch Ordnungsdienst und Polizei provozierte Auseinandersetzungen (Auslöser waren häufig Gesänge gegen den Verband oder Mamić) - der Torcida angeboten, auch ohne den Voucher, den Gästeblock besuchen zu können. Diese lehnten aber ab und behielten die gemeinsame oppositionelle Linie der Ultras weiter bei. Im Februar diesen Jahres kam dann die Entscheidung des Verbandes, den Voucher wieder zurückzuziehen und das Projekt konnte als gescheitert betrachtet

werden. Ein echter Erfolg für die Szene in Kroatien! Der Nichtangriffspakt wurde übrigens bald wieder aufgelöst. Begründung war wohl, dass die Jungs mal wieder Auslauf bräuchten.

Doch der Kampf der Bad Blue Boys mit Mamić ging weiter. Abgesehen von neuen perfiden Maßnahmen, um die Gruppe zu zerstören, wie etwa, dass 60 Leute mit einem Stadionverbot belegt wurden, da sie außerhalb des Sektors standen, für den sie Karten hatten (bei einem Stadion welches eigentlich meist leer war während der Ligaspiele), arrangierte Mamić ein Treffen mit den Ultras. Dort wurde ihnen Geld angeboten, damit sie sich doch dem Weg des Präsidenten anschließen und gemeinsam weiter machen.

Dieses unmoralische Angebot wurde jedoch abgelehnt, da man sich nicht seine kritische Meinung nehmen lassen wollte. Leider schien aber das Angebot für den ein oder anderen zu verlockend gewesen zu sein, weshalb es im Laufe der Rückrunde zur



Spaltung der Gruppe kam. Es wäre gemutmaßt zu sagen, dass wirklich Geld im Spiel war. Aber Fakt ist, dass von nun an, zwei Gruppen im Stadion unter dem Namen Bad Blue Boys aufliefen. Die Einen weiterhin im Kampf gegen Mamić, die Anderen (meist 30-50 Leute), schienen ihren Protest aufgesteckt zu haben.

Nun tauchten Anfang der Woche Bilder auf, welche ein volles Stadion, Fahnen, Banner und alles was dazugehört, zeigten. Auf den Bannern stand Bad Blue Boys geschrieben, welche sich entschlossen hatten, ihres Glückes eigener Schmied zu werden und kurzerhand einen Futsalverein unter dem Namen MNK Futsal Dinamo aufgezogen hatten. Der Verein bestand wohl schon vorher in der zweiten kroatischen Futsal Liga und wird nun von den BBB geführt und mit Leben gefüllt. Laut der Stellungnahme, soll dies ein Projekt sein, das quasi der Weg zurück zu den Wurzeln des Fußballs auf der Straße sei. Geführt von Fans und Mitgliedern und basierend auf demokratischen Entscheidungen einer Mitgliederversammlung. Das erste Spiel gegen eine Dinamo-Auswahl war sicherlich vielversprechend, so folgten knapp 4000 Unterstützer den BBB und man konnte mal wieder sehen, warum sie jahrelang zu einer der am meist geachteten Kurven Europas zählten. Sicherlich wird Futsal nicht das Allheilmittel sein, aber vielleicht eine Chance zu zeigen, was den Fußball lebenswert macht. Fans und sauber geführte Vereine, die einen fairen sportlichen Wettkampf entfachen!

DAS MUSS RAUS...!

We Love WET, so steht es zumindest auf einem Banner der Rostocker, das regelmäßig in der Kurve hängt. Keine Sorge, wir fangen jetzt nicht an und planen jedes Spiel mit dem Bahnticket der Fußballfans zu besuchen, auch wenn es da sicherlich Befürworter in unseren Reihen gibt. Genauso wenig wollen wir hier wiederholt die Vorzüge dieser Anreisevariante erläutern. Vielmehr wollen wir jetzt auf den Geist einer solchen Reise eingehen und warum es sich auch mal lohnt in den sauren Apfel zu beißen, am nächsten Tag vollkommen übermüdet im Büro, am Band oder in der Schule zu sitzen, um sich seine Brötchen zu verdienen.

Sicherlich mag es bequemere Varianten geben, ein Fußballspiel zu besuchen, als in einem meist überfüllten Regelzug eingequetscht, stundenlang bewacht von der Staatsmacht, zum Spielort zu reisen. Viele von uns würden sicherlich auch lieber mal ins Auto steigen, schnell die drei Stunden nach Paderborn heizen und dort nach

dem Spiel im
Überschallflug den

ANZEIGE:



Abgang Richtung Bett machen. Doch halt, wäre das für alle möglich? Für alle, die vielleicht als Vorsatz haben, mindestens 17 Mal dem FSV auf Schritt und Tritt zu folgen?

Wahrscheinlich eher nein. Also sind wir doch unweigerlich beim großen Punkt, den Kosten, angekommen. Für Schüler, Studenten oder Azubis ist die Reisevarianten

Auto/Bus einfach auf Dauer finanziell nicht tragbar. Als Egoist stellt man sich nun hin und wirft den Plan in den Raum, dass am besten jeder nach seinen Möglichkeiten anreist und jeder

somit das tut was für ihn machbar ist. Doch das funktioniert nicht. Denn ehrlicherweise muss man im Umkehrschluss feststellen, dass eine Gemeinschaft -

und de facto verstehen wir uns als Kurve als solche - so nicht funktioniert. Heißt halt auch mal leiden und in den sauren Apfel beißen, obwohl es für einen persönlich nicht notwendig wäre. Denn nur so ermöglichen wir unterm Strich, wieder einer Vielzahl von (jungen) Leuten zu einem Auswärtsspiel zu fahren, welches eben keine 30€, alleine an Buskosten, verursacht. Denn eine solidarisch geprägte Gemeinschaft kann nur funktionieren, wenn jeder seinen Teil dazu beiträgt. Heißt konkret: Im Falle einer Zugfahrt geschlossen auf unvorbereitete Situationen reagieren zu können. Stell sich nur mal einer vor, es kommt zu einem Aufeinandertreffen mit anderen Fangruppen, eine Konfrontation mit der Staatsmacht, Zugausfälle in denen eine Lösung gefunden werden muss (ICE z.B.) usw. Alles Situationen, wo es auf jeden Einzelnen ankommt und in denen man sich als große Gruppe besser aus der Affäre ziehen kann, als wenn nur 30 junge Leute über die Käffer tingeln.

Aber es gibt noch einen ganz anderen Aspekt solch einer gemeinsamen Tour, die auch ihren Teil dazu beiträgt als Gemeinschaft zu wachsen und noch viel wichtiger als jeder finanzielle Aspekt ist. Der Rückweg aus Paderborn lief leider nicht wie geplant und so wurde aus der geplanten Ankunft von 23:30 Uhr, durch Verspätungen und Zugausfällen, ruck zuck kurz nach 2 Uhr am frühen Montagmorgen. Sicherlich kein Weltuntergang, aber schon nervig, wenn man bedenkt, dass wir mehrere längere, ungeplante Aufenthalte hatten und mit fortschreitender Zeit, auch die Möglichkeiten verbaut waren, pünktlich heim zu kommen. Hinzu kommt noch die nervende Polizeibegleitung, die auf kleinste Fehlritte lauerte, um mal wieder mitzumischen. Aber genau in solchen Momenten setzt irgendwann diese schöne „Scheiß egal-Stimmung“ ein. Du hockst mit deinen Freunden vollkommen übermüdet in einem Zug, der an jedem Baum eine Pause macht oder stehst eine Dreiviertelstunde an irgendeinem blöden Provinzbahnhof, dessen Namen dir überhaupt nichts sagt und irgendwann setzt der Moment ein, wo du denkst: drauf geschissen, so soll es jetzt eben sein! Eine Alternative gibt es im Moment eh nicht und irgendwas witziges, manchmal auch originelles passiert immer und erheitert die nächsten Stunden. Denn genau in solchen Moment werden häufig die besten Geschichten geboren. Viele werden, wenn sie drüber nachdenken, mehr verrückte Erlebnisse auf Wochenend-Ticket-Touren schildern können, als wenn man mal schnell mim Auto nach Paderborn gehuscht ist. Es geht einfach darum, dass man sich nicht immer den für sich am einfachsten Weg sucht, sondern für andere einsteht und auf das gemeinsame Erlebte aufbauen kann. Wegen ein paar Stunden Schlaf und seiner eigenen Bequemlichkeit, Leute hängen zu lassen, ist nicht die feine Art.

Deshalb liebe Leute, die sich sonntags Zug nach Paderborn eher schenken, denkt an eure Verantwortung der Fanszene und jedem Einzelnen gegenüber. Macht euch bewusst, dass gerade hier in Mainz, oft jeder Einzelne zählt und in der Regel verpasst ihr immer irgendwas. So einen übermüdeten Arbeitstag überlebt man doch auch irgendwie. Pott Kaffee an den Hals oder eine Mate zischen lassen. Auswärts muss auch mal wehtun, in diesem Sinne, auf die nächsten WET-Touren!

FANZINEREZENSION

Es ist echt verrückt, seit die Druckerpresse mit regelmäßigen Rezensionen erscheint, haben wir es geschafft, kaum doppelte Bewertungen zu schreiben und zu drucken. Das zeugt eindeutig von einer lebendigen Fanzinekultur, gerade wenn man betrachtet, dass immer jede Menge Neuerscheinungen dabei sind, die hier regelmäßig die Rubrik füllt. Heute ist es nicht anders. Bei zwei von drei Heften zierte die 1 das Cover, bei dem dritten ist uns die Erstausgabe nur durch die Lappen gegangen, da diese nicht öffentlich verkauft wurde.

So fängt das an – So geht das los #2 – Hopping Dortmund - 3,50€ + Porto **Kontakt: sfdasgdl-das-heft@web.de**

Ziemlich dicker Wälzer, dafür, dass die Berichte lediglich aus der Rückrunde der vergangenen Saison stammen. Die Macher aus Dortmund sind mächtig rum gekommen und das Heft ist somit brandaktuell und behandelt, neben zahlreichem Hopping aus dem Ausland, auch die Spiele von Borussia Dortmund. Für das Layout gibt es zu Beginn beide Daumen nach oben. Vernünftige Schriftgröße, zwei spaltig, Bilder und gute Textüberschrift. Das passt und ist für das Auge ein guter Einstieg. Kommen wir aber zum Inhaltlichen: Über 131 Spiele wird, mal mehr mal weniger, ausführlich berichtet. Heimspiele der Borussia (egal ob Profis oder Amateure) werden behandelt, wenn jemand anwesend war. Das wirkt oftmals sehr gezwungen und das lassen die Autoren auch durchklingen, wenn wieder darüber philosophiert wird, dass Berichte nach Wochen getippt und kurz vor Schluss abgegeben werden. Das kann man sich dann doch irgendwie sparen. Oder man macht es so wie bei dem ganzen unterklassigen Grottenkicks, die man in einer eigenen Rubrik wiederfindet und nur kurz abhandelt. Bei den Berichten, bei denen es über die Stadtgrenzen hinaus geht, wünscht man sich letztendlich doch ein paar mehr Infos über Trip, Anreise, Menschen und die Kurven. Oftmals wird das ziemlich schnell abgehandelt. Grade bei Touren wie nach Asien oder auf den Balkan, kann man da mega viel erzählen und das fehlt irgendwie. In irgendeinem Bericht klingt durch, dass man auf großes TamTam verzichtet, „da das eh niemanden interessiert“. Doch, uns schon. Und wenn wir sowas lesen, dann haben wir Bock auf Infos. Denn auch, wenn man mittlerweile fast in jedem Heft was über den Balkan liest, empfindet jeder anders. Die Eindrücke dort unten und das ist das Interessante, was solche Hefte ausmacht. Schlecht ist das Heft dadurch natürlich nicht. Der Schreibstil ist grundsolide, mit Potential zur Steigerung und so manche Parallelen zwischen den Autoren und uns findet sich dann auch. Wir sind gespannt auf die dritte Ausgabe, die bereits im Winter erscheinen soll.

QuotenQanake – Hopping Frankfurt - 1,00-2,50€ (je nach Wunsch) **Kontakt: birincihalil@gmx.de**

Das Heft einer Privatperson aus Hessen, mit starken Sympathien zur SGE und großer Liebe zu seinem Heimatclub Trabzonspor, ist weiß Gott kein gewöhnliches Hoppingheft, im guten, wie im schlechten Sinn. Positiv anzumerken ist, dass der Herausgeber die Berichte komplett alleine schreibt, die Berichte also sehr authentisch sind und man den Autor von seiner Art und Weise näher kennenlernt.

Die Preisvorstellung auf Vertrauensbasis (man bezahlt nur so viel, wie ihm/ihr das Heft auch wirklich wert ist, 1,00€ ist dabei das Mindeste) ist ungewöhnlich und so bisher noch nicht gesehen. Die gesetzte Obergrenze ist dabei mit 2,50€, für 50 Seiten, auch recht moderat.

Inhaltlich geht es im Großen und Ganzen um das Thema Hopping, wobei auch einige wenige Spiele seiner beiden Vereine besprochen werden. Besonders spannend ist hierbei der Bericht über FK Kukesi gegen Trabzonspor, bei dem, mit weiteren in Deutschland lebenden Türken, die Reise nach Albanien über den Landweg angetreten wird. Neben den Euroleague Spielen (u.a. auch Eintracht gegen Bordaux) überwiegen aber absolute Graupenkicks, die allerdings auch ihren Reiz versprühen, da der Verfasser häufig mit seinem Roller anreist und somit für den ein oder anderen Schmunzler sorgt, wenn er in die hessische Einöde tourt. Ein kleines Highlight zum Ende des Heftes, ist ein Interview mit der Gruppe XXXXX, die aus Personen besteht, die Trabzonspor unterstützen, dabei aber nicht in der Türkei leben.

Negativ anzumerken ist hingegen, die etwas unstrukturierte Art der Berichte. Manchmal geht es drunter und drüber. Das chaotische Layout kommt dann noch erschwerend hinzu, aber einmal reingelesen, ist auch das nichtmehr ganz so schlimm und irgendwie hat es absoluten Charme und versetzt einen in die frühere Fanzinezeit, abseits von Hochglanzpapier, vielen Bildern und ausgetüfteltem Layout. Sollte es eine zweite Ausgabe geben, was der Autor am Ende offen lässt, würde auf jeden Fall ein Korrekturleser gut tun, der zumindest die groben Schnitzer ausbügelt.

Stromer – Hopping Dresden – 2,50€ + Porto

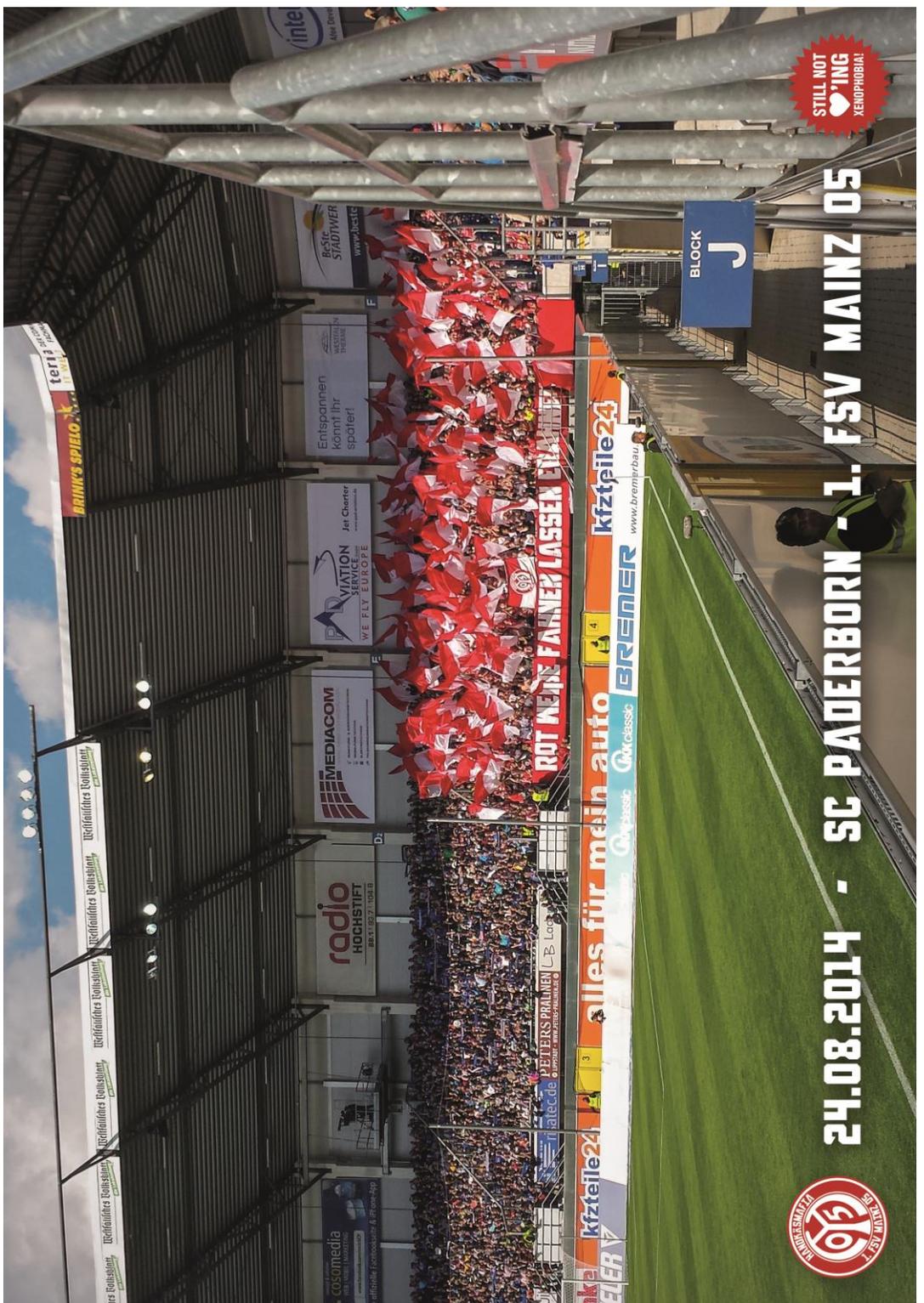
Kontakt: NOFB-Shop

Wer auf Großbritannien und Frankreich steht, kann mit diesem Heft nichts verkehrt machen. Ein Teil des Dresdener Fanclubs Stromer hat es studienbedingt ins Ausland verschlagen und daraus resultiert die eben schon genannte Lastigkeit. Ab und zu finden sich dazwischen auch mal Spiele aus Deutschland, Schweiz oder Spanien wieder. Reizt uns die Insel nicht sonderlich, versprüht Frankreich immer noch ein gewisses Flair. Die Partien, die die Macher besuchen, gehen soweit in Ordnung und sind stets so gewählt, dass es auf den Rängen auch etwas zu sehen und zu hören gibt. Gespickt mit Infos über Land und Leute, ergibt es dann Berichte, die ganz in Ordnung sind und sich flüssig lesen lassen. Mit zahlreichen schwarz-weiß Bildern ein Heft, das man getrost weiterempfehlen kann, auch wenn es mit der fehlenden breiten Spielauswahl ein paar Punkte Abzug in der B-Note gibt. Interessant wird es, ob es eine weitere Ausgabe des Heftes gibt oder ob mit der Rückkehr in die heimischen Gefilde nach dem Auslandsaufenthalt auch die Reise- und Schreibfreudigkeit nachlässt.

KEINE

**Topspielzuschläge
für Gästefans**





24.08.2014 - SC PADERBORN - 1. FSV MAINZ 05



BLOCK J

kfzteile24
www.bremmerbau.de

GRENER
www.grener.de

alles für mein auto
www.allesfuermeinauto.de

grener

grener

grener

grener

www.kfzteile24.de

www.grener.de

www.allesfuermeinauto.de

www.grener.de

www.grener.de

www.grener.de

www.grener.de

www.grener.de

www.grener.de

www.grener.de

Beste STADTWER
www.kfzteile24.de

Entspannen
kannst du
später!

Jet Cherer
WE FLY EUROPE

MEDIACOM

radio
HOCHSTIFT
0571 9571 10518

BRINK'S SPIELER
terti

Mediainfira Konsulting

Mediainfira Konsulting

Mediainfira Konsulting

Mediainfira Konsulting

Mediainfira Konsulting

Mediainfira Konsulting